

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Haupt-Verwaltung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Altrödel, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10319 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen zu nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabe-Adresse: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736 - 10739

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabe-Adresse: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736 - 10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Heer und Marine). — Abrüstungskonferenz. — Motorisierung. — Das Flugzeug im Nachschubdienst. — Frhr. v. Wangenheim. — Die neue Fliegeroffizierserziehung. — Verkömmerung des Kampfwagenkommandanten mit Fahrer und Schützen. (Mit Bildern.) Rüge. — Zur Wofulfrage. (Mit Skizze). — Von den Feldmägen der alten Armee. Maj. a. D. Frhr. v. Aulenried, Charlottenburg. — Heere und Flotten. — Wäckerle. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenereignisse. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Abrüstungskonferenz.

Im Mai hat in Genf die sog. vorbereitende Abrüstungskonferenz getagt. Der Wortführer Deutschlands war dabei der ehemalige Botschafter Graf Bernstorff. Ausland ist der Konferenz ferngeblieben; die Vereinigten Staaten sind vertreten, obwohl sie, ebenso wie Deutschland, dem Völkerbund nicht angehören. Wie Aufgabe hatte man der vorbereitenden Konferenz — sie soll die Schlichte so weit klären, daß die endgültige Abrüstungskonferenz Beschlüsse fassen kann — die Beantwortung der logenartigen sieben Fragen gegeben. Man hat im Mai die Fragestellung etwas modifiziert, zunächst eine Unterkommission A (militärische) und B (wirtschaftliche) eingesetzt und sich bis in den Herbst vertagt.

In Genf ist dann zunächst die militärische Kommission an die Arbeit gegangen, um eine Antwort auf die sieben Fragen zu finden.

Drei davon sind jetzt erledigt, und damit hat sich auch die Unterkommission A bis Anfang August vertagt. Die Beratungen waren sehr zeitraubend; unmöglich, die Anschauungen der verschiedenen Mächte sich auch nur näher zu bringen. Die Kommission stimmt ab. Das ist natürlich ein Widerspruch, da man in Genf die Fragen wissenschaftlich, losgetrennt von der Wirklichkeit, beantworten will. Die Frage: Was ist unter Rüstungen zu verstehen? Ist sicher nicht leicht zu beantworten; ihre Beantwortung aber einen Wehrheitsbestritt zu überlassen, grenzt sich auch als lächerliche. Oder richtiger gesagt, wird ins Lächerliche gezogen, wenn doch gegen Proklamierung und äußeren Schein lediglich aus politischen Erwägungen und nicht aus sachlichen Gründen abgestimmt wird. Dabei zeigt sich, daß Frankreich über eine sichere Mehrheit verfügt, die, wie auch immer das Gewicht des Vils und Widers zueinander steht, der französischen Ansicht zum Siege verhilft. Wohin diese merkwürdige Methode führt, zeigt sich bei der Abstimmung über Marinefragen,

wo Staaten, die gar nicht an der See liegen, und solche, die keine Marine haben, die großen Seemächte England und die Vereinigten Staaten niederstimmten. Vielleicht sind diese Abstimmungen ein notwendiges Übel; ohne sie könnte man nicht weiterkommen. Aber sie führen die Befürchtung herauf, daß Grundzüge für die Abrüstung aufgestellt und als Meinung der Abrüstungskonferenz hingestellt werden, die innerlich unklar sind und die ganze Abrüstung zu einer Spiegel-scheiterei machen. Die Vertreter Deutschlands haben gegen den unten näher aufzuführenden Widerspruch nicht nur gestimmt, sondern auch lehrlich Verwahrung gegen ihn eingeleitet. Hoffentlich gelingt es bei den kommenden Beratungen, die unumgänglichen Verbesserungen anzubringen.

Die bisher beratenen drei Fragen waren:

1. Was ist unter Rüstungen zu verstehen?
2. a) Ist es möglich, die etwaigen Rüstungen eines Landes einzuschränken, oder sollen sich die Abrüstungsmöglichkeiten nur auf die Friedensrüstungen beziehen?
- b) Was ist unter Verabfolgung oder Beschränkung der Rüstungen zu verstehen?
3. a) Nach welchen Grundzügen kann man die Rüstungen eines Landes mit denen eines anderen vergleichen?
- b) Welches sind die möglichen Methoden für die Beschränkung der Rüstung?

Die Unterkommission hatte den Unterkommissionen als Richtlinien für die Beratungen mit auf den Weg gegeben, vergleichbar und dementsprechend von der Abrüstung erfassbar seien nur die Friedensrüstungen und nicht die Kriegsrüstungen. Man wollte nicht die Stärke der mobilen Heere vergleichen, über die man doch von den Militärstaaten zu verlässliche Angaben nicht zu erhalten hoffen konnte, sondern die im Frieden getroffenen Kriegsvorbereitungen. Wir werden sehen, wie die französische Partei sich das sunnige machte und dem Begriff *armement de paix* einen ganz anderen, viel engeren Sinn gab. Die französischen Ber-

## Uniformen, Gesellschafts- und Straßenanzüge

fertigen unter Garantie tadellosen Sitzes zu mäßigen Preisen und entgegenkommenden Konditionen an, auch unterhalten wir ständig großes Lager bestverarbeiteter Anzüge u. Mäntel

CARL FUHRMANN G. m. b. H., BERLIN G2 Neue Promenade 4 (gegenüber Bf. Börse) Fahrstuhl :: Geschäftszeit von 9 - 7 Uhr

Lieferant des Meereskleiderlagers

treter haben alles aufgewendet, um die Zahl der Dinge einzuschränken, die der Friedensrüstung unterfallen. Das ist ihnen in zwei Richtungen gelungen: in bezug auf das Personal und das Material. Auf die Friedensstätten werden nach dem französischen Vorschlag nur angedeutet: die ausgebildete Mannschaft bei der Fahne — also nicht die Mannschaften des Beurlaubtenlandes, nicht die eingezogenen, noch nicht voll ausgebildeten Rekruten und auch nicht Jungmannschaften, die von der militärischen Jugendausbildung vor ihrem Dienst Eintritt erfasst werden; also gerade der Personenteil, der französischer Heer so überlegen macht und ihm die militärische Vorherrschaft in Europa verschafft. Auf die vergleichbare Friedensstärke sollen dagegen angedeutet werden: die Polizeitruppen, Verbände aller Art, die auf Grund ihrer Organisation, ihrer zahlenmäßigen Stärke, ihrer Bewaffnung und Ausrüstung „ohne Mobilisierungsmaßnahmen“ verwendet werden können. Unsere Positionen haben dieser Begriffsbestimmung wirksam vorgearbeitet. Immer wieder kann man von der militärischen Bedeutung des Stahlhelms oder des Feldschamers Schwarz-Rot-Gold oder ähnlicher politischer, aber doch sicher nicht militärischer Vereine lesen. Die Duldung aus Ihre Würdigen Selbsterhalten die Quide-Proprietärs-Schuldung jetzt. Die Franzosen haben mit der Begriffsbestimmung, die sie der Kommission A durch ihre Mehrheit aufzwangen, erreicht, daß bei den Abrüstungsverhandlungen Deutschlands 92 000 Mann, hinter dem kein Beurlaubtenland steht, und die militärisch unverwendbare Schutzpolizei ebenso hoch bewertet werden können wie 750 000 Mann des französischen Friedensheeres, das mit Hilfe des Beurlaubtenlandes in kurzer Zeit bei der Mobilisierung zu einem Heere von 3 Millionen anwachsen kann. Für dies Heer liegt das Material bereit. Aber auch dies Material soll nach den französischen, in Genf zunächst angesprochenen Tadeln für die Abrüstung kein wichtiger Maßstab sein. Das klingt geradezu lächerlich, ist aber tatsächlich beschlossen worden. Ob ein Band 3000 Kanonen hat wie Deutschland oder 3000 Kanonen wie Frankreich, gilt der Mehrheit der von Frankreich beherrschten Kommission gleich. Mit Recht hat der Wortführer Deutschlands hiergegen Einspruch erhoben.

Nach Pressemitteilungen haben einige Staaten erklärt, daß sie Überwachungsmaßnahmen, die wie die Interalliierte Militärkontrollkommission die Durchführung der Abrüstungsbestimmungen in den einzelnen Ländern zu prüfen hätten, nie zustimmen würden. Eine solche Überwachung scheint uns allerdings die Vorbereitung für den Augen scheidender Abrüstungsabkommen zu sein; denn ohne sie bleibt das gegenseitige Mißtrauen unaussrottbar, und entfällt Vorbereitung und Zweck der Abrüstung überhaupt.

Auf dem Gebiete der Seerüstung hat die von Frankreich geführte Mehrheit die großen Seemächte niedergelammt. Frankreich will als Maßstab für die Abrüstung die Gesamttonnage der Flotte nehmen; die Seemächte dagegen wollen auch innerhalb der Gesamttonnage die Tonnenzahl für die einzelnen Schiffskategorien festlegen: also für Schlachtschiffe, Kreuzer, Torpedoboote, Uboote usw. Die Annahme des französischen Grundgesetzes wird das Washingtoner Abkommen über den Haufen; der Grundlag selbst entspricht natürlich den Interessen der Mächte ohne ausgleichende Seemacht.

Frankreich hat auch durchgesetzt, daß ein Söldnerheer mit langer Dienstzeit für militärisch viel wertvoller erklärt ist als ein Heer mit allgemeiner Wehrpflicht. Unsere Gegner haben uns also — wahrheitsgemäß — unsere Übermacht für alle Zeiten festzuweisen — in Versailles ein Heer von Berufsoldaten aufgewungen, während sie sich selbst trotz der schweren Last, die sie damit ihren Völkern aufbürden, an der allgemeinen Wehrpflicht festhalten.

Bei so viel Heuchelei können wir ein Gefühl von Bitterkeit nicht unterdrücken. Warum wird diese ganze Bosheit aufgeführt? Professor Friedrich Wilhelm Förster, dessen hohe Einsicht man trotz der Zwangsvorstellungen, in denen er denkt, nicht übersehen sollte, fühlt instinktiv, was das Ziel der französischen Politik ist. Mit der ihm eigenen rücksichts-

losen Offenheit spricht er das aus, was man in Paris denkt, aber zur Zeit verkneipet: „Die Schuld Deutschlands, den Krieg entsetzt zu haben, muß im Gefolge haben, daß es in bezug auf den Spielraum seines Behauptens eine Ausnahmestellung einnimmt. Bei Sinnesart unseres Volkes ist nicht zu vernünftigen, daß nicht die geringste Neigung besteht, die Vorstichmaßnahmen des Versailles Vertrages abzubauen.“ In Genf arbeiten nur wenige Staaten im Sinne der Grundzüge des Völkerbundes, im Sinne der allgemeinen Abrüstung, darunter merkwürdigerweise die beiden dem Bunde nicht angehörigsten Staaten: Deutschland und die Vereinigten Staaten. Die anderen wollen das Versailles System und benützen die Abrüstungskonferenz, das militärpolitische Unrecht, das uns in Versailles angetan ist, mit Hilfe spitzfindiger Auslegungen zu rechtfertigen. Unserer politischen Geltung wird obliegen, die Welt rechtzeitig über das aufzuklären, was in Genf gespielt wird. 65.

## Motorisierung.

Unter dem Titel „La Motorisation de l'Armée et la Manœuvre stratégique“ hat der durch seine Veröffentlichungen über die Napoleonischen Kriege bekannte französische General Camon ein Buch herausgegeben, das interessante Beiträge zu der aktuellen Motorisierungsfrage bringt. Der Verfasser bekennt sich unbedingt zur Abschaffung der Kav. Divisionen und zur Einführung von motorisierten Divisionen, die die Aufgabe der Kav. Divisionen zu übernehmen haben.

Das Buch besteht aus einer Vorrede und 6 Studien über die einzelnen Motorisierungsfragen, auf die im folgenden näher eingegangen werden soll.

Die Vorrede erinnert daran, daß Napoleon zwei Arten von Operationen (Manœuvres) kannte, die eine gegen den Rücken des Feindes, die andere gegen einen Teil der feindlichen Armee, um so den Feind auseinanderzupressen und vereinzelt zu schlagen.

Für beide Operationen brauchte er Kav. Divisionen, um schnell im Rücken des Feindes erscheinen zu können, aber um den schwächsten Punkt der feindlichen Front festzustellen und unter dem Schutz der strategischen Avantgarde seine Kräfte gegen diesen schwächsten Punkt zu massieren.

Der Weltkrieg hat nach Ansicht Camons in dieser Beziehung nicht befriedigt. Die Kav. Divisionen konnten die oben skizzierten Aufgaben nicht erfüllen. Sie waren nicht beweglich genug, um bei der Verwirklichung der modernen Nachmittelsmittel dem Feinde in der Verchiebung seiner Kräfte zuvorzukommen, der stets Zeit gewann, sich zu schützen.

In der nun folgenden ersten Studie geht General Camon näher auf die Motorisierung im Dienste der erwähnten Operationen ein.

Er zeigt, wie Napoleon 1796, 1805, 1806, 1812 seine Kav. Divisionen teils gegen den feindlichen Rücken geführt, teils bei in obigen Sinne als strategische Avantgarde verwendet hat. 1814 wurde auf deutscher Seite eine strategische Avantgarde gebildet, die Müllitz zu nehmen hatte, die sich dann aber von dem rechten deutschen Heeresflügel aufnehmen ließ, statt sofort weiter vorzugehen, um so den bei franz.-belg. Grenze vorzuverlegenden deutschen Aufmarsch zu sichern. Somit scheiterte der deutsche Feldzugplan. Es gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit, auf diese gewagte Schlussfolgerung näher einzugehen. Ebenso scheiterte der Versuch Ludendorffs, die rüdmärtigen Verbindungen des rechten russischen Flügels bei Błina, Molobokschno und Wlinsk zu durchschneiden, die Kav. Divisionen konnten die ungeheuren Entfernungen nicht schnell genug zurücklegen.

Hätte man motorisierte Divisionen gehabt, so wären nach Camons Ansicht in beiden Fällen die Operationen geglückt.

\*) Général Camon. La Motorisation de l'Armée et la Manœuvre stratégique. Paris. Berger-Levrault, Éditeurs. 136, Boulevard Saint-Germain (VI<sup>e</sup>) 1926. Preis: 5 Francs.

Wenn so in strategischer Hinsicht der schnelle Motor das langsame Pferd ersetzen muß, so ist das Pferd in der tatsächlichen Kriegshandlung auf dem Schlachtfeld wertlos: es ist äußerst empfindlich, es bedarf besonderer Pflege, die als Kämpfer ausfallen, mit der fortschreitenden Motorisierung der Landwirtschaft werden die Pferde immer seltener werden, das Pferd bietet auf dem Schlachtfeld ein zu großes Ziel, der Hofnachschub erfordert besondere Maßnahmen und Fahrzeuge, es ist daher besser, im Mobilmachungsfall der Landwirtschaft ihre Traktoren für die Armee wegzunehmen und ihr dafür Pferde zur Verfügung zu stellen.

Es wird jedoch nicht möglich sein, die Armee im Frieden dauernd mit den erforderlichen Kraftmaschinen auszustatten. Dagegen erfordern die hohen Anschaffungskosten und die Gefahr, daß die Typen schnell veralten. Es muß daher gefordert werden, daß ein bestimmter, für die Armee brauchbarer Kraftmaschinen-Typ bereits im Frieden von Industrie und Landwirtschaft verwendet wird, damit im Mobilmachungsfall die notwendige Zahl zur Verfügung steht bzw. in Massenfertigung schnell geliefert wird.

Dah auch bei der Artillerie der Pferdezug verdrängen muß, steht für Camon außer Zweifel. Er erwähnt z. B., daß man gegen die deutsche Offensive am 18. März 1918 Artillerie auf Kraftwagen aus der Gegend von Toul nach Nonoy kommen ließ.

Er ist aber ein Gegner der auf Kraftwagen aufmontierten Geschütze wegen ihres hohen Preises, ihrer kurzen Lebensdauer (entweder durch Geschöß oder Motor unmodern), ihrer doppelten Verwendbarkeit (Geschöß oder Motor), der Unmöglichkeit, den Kraftwagen zum Munitionserfolg heranzuziehen.

Er tritt daher dafür ein, grundsätzlich für die Zeit der Mobilmachung vorhandenen Kraftwagen für die Art. zu verwenden, und beweist an den verschiedenen Aufgaben, die auch die Art. im modernen Krieg bekräften, daß sie zu deren Lösung nur befähigt ist, wenn sie motorisiert ist. Es würde zu weit führen, auf alle diese sehr interessanten, besonders artilleristischen Fragen näher einzugehen.

In weiteren Ausführungen geht der Verfasser dann wieder auf den Erfolg der Kav. Div. durch motorisierte Div. näher ein und sucht zu beweisen, daß letztere sowohl auf dem Marsch zum Gefecht beweglicher sind, vor allem wegen Fortfall der Hofertolonen, als auch im Gefecht selbst eine bedeutend größere Anzahl von Karabinern einlegen können. Der Kavallerist kommt müde ins Quartier und muß dann noch sein Pferd pflegen, der Infanterist auf Kraftwagen ist weniger angestrengt und kann nur an sich denken. Also Ökonomie der Kräfte!

Camon fordert dann allen Ernstes von der französischen Kammer die Abschaffung der Kav. Div. und ihren Ersatz durch motorisierte Inf. Div. Für die Motorisierung der Inf. Div. tritt er nicht ein. Hier fordert er nur Bereitstellung einer gewissen Anzahl von Kraftwagen, um schnell Verschiebungen für kürzere Strecken vornehmen zu können.

In dieser ersten Studie sind die Grundgedanken Camons enthalten. Die nächsten Studien befassen sich mit Einzelheiten, auf die nur kurz eingegangen zu werden braucht.

Die zweite Studie beschäftigt sich mit den Mitteln, durch die die Motorisierung erreicht werden kann. Der Verfasser betont hier wiederum, daß es nicht angängig ist, die gesamte für die mobile Armee notwendige Zahl von Kraftfahrzeugen im Frieden bereitzuhalten, es genügen einzelne Spezialfahrzeuge, es muß aber eine „Standardstation“, also eine Normierung durchgeführt werden, die die serienweise Waffenabreibung im Mobilmachungsfall ermöglicht. An der heißen Brennstofffrage darf die Sache nicht scheitern. Es werden Fingerringe gegeben, wie man diese Schwierigkeiten überwinden kann, und die Forderung gestellt, im Frieden bereits die notwendige Vorfrage für eine ausreichende Bereitstellung von Brennstoffen vorzunehmen.

Die dritte Studie behandelt die Motorisierung der technischen Truppen. Eine eingehende Schilderung der Schlacht bei Wagram beweist die notwendige Beweglichkeit der

Pioniere. Beim deutschen Vormarsch durch Belgien und bei der Operation der deutschen Kav. im Juni 1915 bei Wilna gegen den Rücken der Russen werden alle Aufgaben erledigt, die dabei den technischen Truppen zufließen, und die nur zu leisten waren, wenn die Truppe auf Kraftwagen befördert wurde.

Die vierte Studie befaßt sich eingehend mit der Motorisierung der Deckungstruppen, also der strategischen Avantgarde.

Camon stellt hier Beispiele aus den Napoleonischen Kriegen entsprechenden Begebenheiten aus dem Weltkriege entgegen.

Die Verhältnisse im Weltkrieg unterscheiden sich von denen der früheren Kriege wesentlich durch die ins Feld geführten Massenheere und die Eisenbahnen.

Nach dem Fall von Vütlich mußte es, wie schon oben erwähnt, Aufgabe der strategischen Avantgarde sein, sich schnell in Besitz des belg. Grenzgebietes zu setzen, um so den belg. Vormarsch weiter vorzuerlegen zu können. Nur mit motorisierten Div. war das möglich. Als zweites Beispiel führt er die Operationen der 1. und 2. französ. Armee am Grand Couronné de Nancy an und kommt zu dem Schluss, daß General Castellau nach dem Rückzug der 6. belg. Armee eine wirksame Operation gegen den Rücken der Bayern hätte führen können, wenn er statt seines 2. Kav. Korps motorisierte Div. gehabt hätte.

Die fünfte Studie faßt die gesamten Gedanken nochmals zusammen, die darin bestehen: 1. Abschaffung der Kav. Div., 2. Ersatz durch motorisierte Div., 3. Motorisierung der Art. und der Trains, also Abschaffung der Bespannung.

Zu Punkt 1 macht er allerdings eine interessante Bemerkung. Er sagt nämlich, die Kav. müßte vollständig abgeschafft werden, mit Ausnahme in Nordafrika.

Damit kommen wir zur Kritik dieser Anschauung. Abgesehen davon, daß wir ja zur Zeit gar nicht in der Lage sind, diesen Gedanken ernstlich näher zu treten, ist auch für uns, die wir vielleicht nach zwei Fronten zu kämpfen haben, eine völlige Abschaffung der Kav. unmöglich.

Für ein Land mit guten Straßen wird man den Anschauungen Camons beipflichten können, für einen Feldzug im Osten müßte man der ausschließlichen Verwendung von motorisierten Div. skeptisch gegenüberstehen. Es müßte denn gelingen, die Kraftwagen derart zu verbessern, daß sie in jedem Gelände fahren können.

Was die gänzliche Abschaffung des Pferdezugs für die Art. anbelangt, so kann man da auch verschiedener Ansicht sein. Wie denkt sich General Camon z. B. die Marschkolonnen einer Inf. Div., bei der die Inf. zu Fuß marschiert, die Art. durch Kraftzug befördert wird?

Es würde zu weit führen, auf diese Einzelheiten näher einzugehen. Es bieten eine Menge Anregung für die Aussprache.

In der letzten 6. Studie endlich beipflichtet General Camon im einzelnen die motorisierte Div., welche die Kav. Div. ersetzen soll.

Sie besteht aus drei Teilen: 1. Einer leichten Brig. 2. Einer Vinten-Brig. 3. Einer schweren Brig.

Die leichte Brig. besteht aus 400 Motorfahrern, denen leichte Kraftwagen für drahtlose Telegraphie, M. G., Geschütze, Halbboote beigegeben sind.

Ihre Aufgabe ist Aufklärung, Infanzynahme und Halten von wichtigen Geländepunkten.

Stößt sie auf feindlichen Widerstand, der nicht sofort zu brechen ist, so ist sie beweglich genug, um auf Umwegen zu ihrem Ziel zu gelangen. „Stratégie accélérée, tactique ralentie“ nennt er das.

Die Linienbrig. bildet den Kern der Div. Sie besteht aus 2 Regntr. zu 1000 Mann auf Kraftwagen mit 16 Kan. und 4 Feldhaub., die aber sämtlich ein stärkeres Kaliber als das Feldgeschütz haben, und einigen Flugabwehrgeschützen. Motorradfahrer sind zur Verbindung zugeteilt, ferner die sonstigen notwendigen Fahrzeuge.

Die schwere Brig. endlich hat ein Regt. zu 1000 Mann auf Kraftwagen, einen leichten Pionierpark, Brückentrains, einige Feldgeschütze, Funterwagen, Munitionsw. und Brennstoffwagen. Sie bildet die Reserve der Div. Ihre Aufgabe besteht in folgendem: In Ordnung bringen des Straßen- und Eisenbahnnetzes; Einrichten von Bräutentöpfen und Feststellungen, in denen die Div. das Herankommen der Armees abwarten kann; Zersäbungen im Falle des Rückzuges.

General Camon berechnet, daß die leichte Div. 3400 Karabiner ins Feuer bringen kann, also mehr als die Kav. Div.

Er braucht zum Transport der Mannschaften 200 Wagen, dazu die Wagen für Artl. und die Hilfsmaschinen, und er kommt auf keinen bereits gemachten Vorschlag zurück, wenigstens probeweise eine leichte Div. in Lunévillo aufzustellen und dafür zum mindesten die Kürassierbrig. abzuschaffen.

Das Buch würde an Übersichtlichkeit gewinnen, wenn es aus einem Guß wäre, und nicht aus sechs verschiedenen Studien bestände. Der Verfasser ist sich auch dieses Umstandes bewußt und bittet im Vorwort um Entschuldigung, wenn er sich an einigen Stellen wiederholt.

Wenn General Camon auch teilweise über das Ziel hinausschießt, so muß man ihm zugute halten, daß jeder, der neue Gedanken bringt, zunächst übertriebene Forderungen zu stellen pflegt.

Das Buch gibt aber nicht nur für die Fragen der Motorisierung, sondern auch für allgemeine strategische und taktische Dinge eine Fülle von Anregung und bringt so interessante triegsgeschichtliche Beispiele, daß es zum Studium warm empfohlen werden kann. 12.

## Das Flugzeug im Nachschubdienst.

Im Weltkrieg hat das Flugzeug im Nachschubdienst noch keine Verwendung gefunden. In besonderen Fällen wurden Inf. Flieger zwar damit beauftragt, über den in Trichterfeldern liegenden Schützenlinien Verpflegung oder Munition abzuwerfen, diese Verwendung kann man aber kaum als Nachschubdienst bezeichnen, da die Verteilung von Verpflegung und Munition in den Schützenlinien ja nicht Aufgabe der Nachschubformationen, sondern der Truppe selbst ist. Immerhin konnte diese Tätigkeit der Flugzeuge einen Fingerzeig für spätere Verwendungsmöglichkeiten geben.

Der Grund, weshalb das Flugzeug im Nachschubwesen noch keine Verwendung gefunden hat, mag in erster Linie der sein, daß die Flugzeugindustrie während des Weltkrieges alle Hände voll zu tun hatte, die erforderlichen Kampfflugzeuge zu schaffen, und Flugzeuge mit großen Auflagen noch nicht herstellen konnte. Andererseits waren die Verkehrswege — Eisenbahnen und Straßen — auf dem französisch-belgischen Kriegsschauplatz in so reichem Maße vorhanden, daß für neue Transportmittel kein rechtes Bedürfnis bestand. Auf den östlichen Kriegsschauplätzen waren sie allerdings mehrfach am Plage gewesen. Von unberechenbarem Nutzen hätten sie an den mit Verkehrs wegen so stiefmütterlich ausgestatteten türkischen Fronten sein können.

Aun hat die Flugzeugindustrie nach dem Kriege durch Einstellung auf den Luftverkehr Flugzeuge von so großen Ausmaßen und mit so starken Motoren geschaffen, daß man dem Gedanken der Verwendung des Flugzeuges im Nachschubdienst unbedingt näher treten muß.

Somit mir bekannt geworden, ist ein Spezialflugzeug für das Nachschubwesen bisher nur von der Firma Dornier in Gestalt eines Sanitätsflugzeuges zum Abschub Verwundeter hergestellt worden. Ferner haben die Engländer im Irak mehrfach Flugzeuge zum Transport von Mannschaften

verwendet. Das besondere Nachschubflugzeug, welches ausschließlich zur Beförderung von Verpflegung oder Munition bestimmt ist, scheint demnach noch nicht angefertigt zu sein. Technische Schwierigkeiten liegen dem Bau aber nicht mehr entgegen. Denn die von einem Nachschubflugzeug zu fordernden Leistungen sind von der Flugzeugindustrie bereits sämtlich erreicht oder übertraffen.

Folgende Anforderungen müßte man an das Nachschubflugzeug stellen: Nutzlast 3 t. Ich wähle diese Zahl, da sie sich am besten in das System unseres Nachschubwesens (3 t.-Kraftwagen, 30 t.-Divisionalkraftwagenkolonne, 30 t.-Zugkolonne) einpaßt, was bei Umflugh von einem Verkehrrsmitel auf das andere von Nutzen ist.

Steighöhe nur so hoch, daß das Flugzeug die Gebirgskämme der in Betracht kommenden Länder überwinden kann. Für europäische Verhältnisse wären also 2500 Meter ausreichend. Geschwindigkeit ist unwesentlich, 150 km in der Stunde wären vollkommen genügend.

Der Laderaum müßte so tief liegen, daß man bequem die Lasten — in der Hauptsache Wehl- und Haferlast und Kisten mit Konerven — ein- und ausladen kann.

Bon ganz besonderer Bedeutung wäre es, daß das Flugzeug gute Fähigkeiten zum Landen und Starten erhält, da gute Landeplätze für die Nachschubflugzeuge nicht immer aufzufinden sein werden.

Aktionsradius etwa 500 km, von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß die Verpflegungsbasis einer Armee nur in seltenen Fällen weiter als 250 km von der Truppe entfernt sein wird.

Organisatorisch denke ich mir die Verwendung der Nachschubflugzeuge so, daß immer 10 Flugzeuge zu einer Nachschubflugstaffel zusammengefaßt werden, mit einer Gesamtnutzlast von 30 t. Da der tägliche Verpflegungsbedarf einer modernen Div. rund 60 t beträgt, so würde also eine Nachschubflugstaffel bei zweimaligem An- und Rückflug genügen, um eine Div. voll zu verpflegen. Ist die Verpflegungsbasis 250 km von der Div. entfernt, so ergäbe sich für das Flugzeug innerhalb 24 Stunden eine Gesamtflyglänge von 1000 km und eine Flugzeit von etwa 7 Stunden, beides nicht übertriebene Anforderungen.

Eine Ausstattung sämtlicher Divisionen ist zunächst wegen der damit verbundenen Kosten schwer durchführbar, aber auch nicht erforderlich. Es genügt, wenn jede Armee über einige Staffeln verfügt. Sie fliehe die Staffeln dort ein, wo alle anderen Transportmittel versagen, sei es, daß keine Verkehrswege vorhanden sind, sei es, daß die vorhandenen durch Zerstörung ihrer Kunstbauten durch Bombenflugzeuge unbenutzbar geworden sind. Mit der letzteren Möglichkeit wird man im nächsten Kriege mehr als bisher rechnen müssen. Daher werden die Nachschubstaffeln auch auf westeuropäischen Kriegsschauplätzen trotz des dort vorhandenen reichen Verkehrsnetzes von großem Vorteil sein können. Besonders wertvoll werden die Nachschubstaffeln stets für größere Kav.-Körper sein, welche auch im Weltkrieg häufig und nicht immer mit Unrecht an ihrer Verpflegungsbasis hielten und so ihren Aufgaben nicht gerecht werden konnten.

Nicht zu entbehren sind die Nachschubstaffeln in allen osteuropäischen und den jetzt militärisch noch aufstrebenden westasiatischen Ländern, wie Türkei, Persien und Afghanistan, in denen der Ausbau des Eisenbahn- und Straßennetzes eben erst begonnen hat und auf Jahrzehnte hinaus nicht so engmaschig werden kann, wie es für die Verpflegung und Munitionsausstattung moderner Heere erforderlich ist.

Es ist von Interesse, gegenüber zu stellen, welches Material und Personal bei Verwendung der verschiedensten Transportmittel für Erreichung desselben Zwecks gebraucht wird, und welche Mengen von Verpflegung und Betriebsstoff diese wieder zu ihrer eigenen Unterhaltung benötigen. Gehen wir von der Voraussetzung aus, daß die Verpflegungsbasis einer Div. 250 km von der Truppe entfernt ist, eine Voraussetzung, die in den oben genannten westasiatischen Ländern nichts Ungewöhnliches wäre, so ergibt sich nachfolgende Übersicht.

Transportmittel	Stapel in Tonnen	Tägliche Marschleistung in Kilometern	Für 250 km Strecke für- und rückwärts erforderlich Kolonnen	Eigener Bedarf an						
				Wagen	Stärke	Mann + 10% Kausitätspersonal	Futter zu 5 kg	Berpflegung zu 1.1 kg	Betriebsstoff kg	Gesamtschätz rund Tonnen
Armee-Panzerkraftwagenkolonne zu 20 Wagen . . . . .	60	125	4	80	—	176	—	193 kg	4800	5
Fahrkolonne zu 40 Wagen . . . . .	30	25	40	1600	3 200	3 520	16 000 kg	3 872 kg	—	20
Tragtierkolonne zu 100 Tieren	7,5	25	160	—	16 000	17 600	80 000 kg	19 360 kg	—	100
Rachschubflugstaffel zu 10 Flugzeugen . . . . .	30	1000	1 Staffel	—	—	22	—	25 kg	6700	7

Die hierbei zu berechnende Betriebsstoffmenge kann naturgemäß nicht ganz genau angegeben werden. Sie wird vom Wetter, Steigungen und Beschaffenheit der Wege beeinflusst.

Unberücksichtigt sind in der Übersicht alle für den Wirtschaftsbetrieb der Truppenteile nötigen Fahrzeuge usw. Nicht in Anrechnung ist auch das Personal gebracht, welches zur Instandhaltung der beanspruchten Straßen erforderlich ist. Alle Angaben sind daher nur Annäherungswerte. Sie genügen aber, um ein ungefähres Bild von der außerordentlichen Menschen- und Pferdeverparnis zu machen, die durch Verwendung der Maschine erzielt wird. Gegenüber Tragtierkolonnen, welche z. B. in Ostanatolien, Persien und Afghanistan das fast einzig mögliche Beförderungsmittel sind, ist die Verparnis so groß, daß man dadurch, wie die Übersicht zeigt, die Zahl der sechsenden Truppe beinahe verdoppeln kann.

Es bliebe nun noch übrig, die Anschaffungs- und Instandhaltungskosten der verschiedenen Transportmittel und ihres Personals zu vergleichen. Bei den großen Preisunterschieden in den verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Konjunkturperioden stößt ein solcher Versuch aber auf sehr erhebliche Schwierigkeiten. Jedenfalls würde das Flugzeug bei einem solchen Vergleich nicht ungünstig abschneiden.

Da die Rachschubflugzeuge nicht als Kampfflugzeuge gedacht sind, sondern ausschließlich dem Rachschub, in erster Linie der Verpflegung dienen sollen, würden sie wehrlos den Angriffen feindlicher Kampfflugzeuge ausgesetzt sein. Es wird daher notwendig werden, sie durch Beigabe einzelner Kampfflugzeuge zu schützen. Der hierfür erforderliche Kräfteaufwand wird aber auch nicht größer sein als die zum Schutz von Kolonnen und Umschlagstellen im Fliegerabwehrenden benötigten Kräfte.

Der Gefahr, daß die Flugzeuge im Frieden überaltern und das mit großem Kapitalaufwand beschaffte Material in allem Eisen ruht, läßt sich dadurch begegnen, daß man die Rachschubstaffeln in den staatlichen Friedensluftwacht eingliedert und sie zum Verleihen, Poff- und Frachtwagen ausnutzt. In den an Verkehrswegen armen Ländern dürfte dies sogar zu einer angemessenen Verjüngung des angewendeten Kapitals führen, ganz abgesehen von allen damit verknüpften wirtschaftlichen Vorteilen für das Land.

Nach diesen Ausführungen erscheint es mir unzweifelhaft, daß das Rachschubflugzeug geeignet ist, im nächsten Kriege, in welchem Lande er auch sei, eine bedeutende Rolle zu spielen. Es ist also Aufgabe der Flugzeugindustrie, eine brauchbare Flugzeugkonstruktion herauszubringen.

Freiherr v. Wangenheim.

## Die neue Fliegeroffiziereinrichtung.

Im „Militär-Wochenblatt“ (Nr. 43, Sp. 1563/64) bemängelt Oberleutnant Rodraba das neue Schießverfahren mit der Fliegeroffiziereinrichtung.

1. Er beantragt dabei besonders, daß die neue Vorschrift von einer „Garbe“ spricht, welche alle Flugzeuge mit ge-

ringerer Geschwindigkeit als 300 km auf ihrem Weg vom äußeren zum inneren Kreis bzw. bis zur Zentrenkreuz-Mitte durchfliegen müssen.

Der Verfasser weist durch Berechnung nach, daß ein Flugzeug von 10 m Länge und bei einer 300 km/Std.-Geschwindigkeit nur von einem Schuß in der Gefährzone (zwischen äußerem Kreis und Zentrenkreuz-Mitte) getroffen werden kann, daß also von einer Garbe am Ziel beim Schießen gegen Flieger aus einem R. G. überhaupt nicht zu sprechen ist.

Hierzu ist zu sagen:

Dies trifft wohl zu, wenn man die höchste Fluggeschwindigkeit (300 km), wofür das Fliegeroffizier noch eingerichtet ist, zugrunde legt.

Die mittleren Fluggeschwindigkeiten werden jedoch nur mit 220—260 km, die geringste mit 150 km anzunehmen sein.

Rechnet man mit solchen Geschwindigkeiten, so bildet sich beim Durchfliegen des Flugzeuges durch die Gefährzone am Ziel eine allerdings dünne Garbe, die aber um so dichter wird, je geringer der Winkel zwischen Flugrichtung und Visierlinie ist.

Fallen Flugrichtung und Visierlinie über Zentrenkreuz-Mitte zusammen, z. B. dem Sturzflug oder Abflug, so wirkt sich die Geschosgarbe logar wie gegen ein Erdziel aus.

Sieht man also von dem außerordentlichen Fall — 300 km Geschwindigkeit —, womit der Verfasser seine Ansicht begründet, ab, so hat die Vorschrift wohl Recht, wenn sie von einer Garbe spricht.

2. Der Verfasser zieht das alte Schießverfahren vor. R. C. mit Unrecht, denn, würde man bei den bedeutend gesteigerten und stark wachsenden Fluggeschwindigkeiten, die der Infanterist weder messen noch schätzen kann, den Flieger entprechend der alten Vorschrift mit dem äußeren bzw. inneren Kreis anzielen und mit dem Ziel mitgehen, so würde man immer am Ziel dann vorbeischießen, wenn nicht zufällig die Geschwindigkeit des Fliegers mit dem Vorhaltemaß des Kreisstroms übereinstimmt.

3. Eine erhebliche Steigerung der Feuer Geschwindigkeit der R. G. 08 und 08/15 wäre m. E. wohl möglich, sie würde aber zu einem großen, nicht im Verhältnis zur Wirkung stehenden Munitionsverbrauch gegen Erdziele führen.

Für Erd- und Fliegerbeschuß müßte man also R. G. 08 und 08/15 von verschiedenen Feuer Geschwindigkeiten konstruieren, was aus naheliegenden Gründen unerwünscht wäre.

Da die Wirkung eines Magazin-R. G. gegen Flieger immer verhältnismäßig gering bleiben wird, so brauchen wir, wie der Verfasser es auch wünscht, eine besondere und wirkungsvollere Flugabwehrmasse im Rahmen der Infanterie.

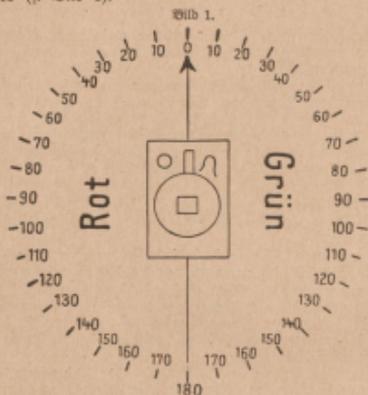
Die hierzu vom Verfasser vorgeschlagene Flugabwehrmasse mit 25 Käufern und zentraler Abfeuerung, ein Gebanke, der durchaus nicht neu ist, würde aber wohl — abgesehen von den großen Konstruktionschwierigkeiten — schon wegen ihres verhältnismäßig großen Gewichts und der damit verbundenen beschränkten Beweglichkeit im Rahmen der Infanterie nicht verwendbar sein.

x. x.

## Verständigung des Kampfwagenkommandanten mit Fahrer und Schützen.

In der Nummer 84 der „Royal Tank Corps Journal“ ist ein Signalsystem vorgeschlagen, das zur Verbindung des Kampfwagenkommandanten mit dem Fahrer und den Schützen dienen soll. Es ist bei der englischen Marine erprobt und erprobt für mittlere und vor allem für schwere Kampfwagen geeignet.

Der Kampfwagenkommandant leitet sowohl die Fahrt des Wagens wie das Feuer, indem er dem Fahrer bzw. den Schützen Richtungswinkel angibt. Der Nullgrad dieser Richtungswinkel liegt vorn auf der Mittellinie des Fahrzeuges (s. Bild 1).



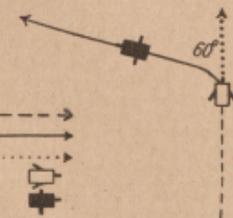
Von diesem Nullgrad gehen nach rechts und links zwei in 180 Grade geteilte Halbkreise aus.

Will der Kommandant einen Richtungswinkel des rechten Halbkreises angeben, so befehlt er vor Angabe der Gradzahl „Grün“, handelt es sich um den linken Halbkreis „Rot“. Die Kommandos an die Fahrer beginnen mit „Wenden!“ oder „Kreuzen!“ Die Befehle an die Schützen mit „Ziel!“

### Beispiele:

a) Das Kommando „Wenden! Rot 60!“ verlangt vom Fahrer die Wendung nach Bild 2.

Bild 2.



### Erläuterung.

alter Kurs ———→  
 neuer Kurs ———→  
 Linie auf Ziel .....→  
 Tank im alten Kurs   
 Tank im neuen Kurs 

Bild 3.



b) „Ziel! 800! Grün 90! Feuer!“ bedeutet, daß ein rechts und senkrecht zur Mittellinie liegendes 800 Yards (1 Yard = 0,914 m) entferntes Ziel befeuert werden soll (Bild 3).

c) „Kreuzen 200! Grün 30!“ ist das Kommando an die Fahrer, im Winkel 30° abzuwenden, nach 200 Yards im doppelten Winkel (60°) zu wenden, nach weiteren 200 Yards wieder um 30° zu wenden usw. (Bild 4).

Dieses Zickzackfahren erleichtert das Bekämpfen des Gegners und erschwert ihm selbst das wirksame Feuer.

d) Das ähnliche Kommando „Kreuzen! 300! Rot 80!“ (Bild 5) ist für Wagen geeignet, die auf zurückgebliebene Infanterie warten, oder eine feindliche Stellung nach Maschinengewehren absuchen wollen.

Bild 5.

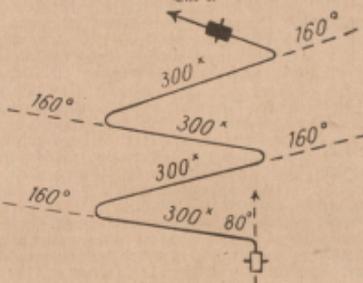


Bild 6.

e) Durch das doppelte Kommando „Wenden! Rot 60! — Ziel! 1000! Grün 60! Feuer!“ (Bild 6) wird der Wagen so gewandt, daß das Ziel von der Breitseite aus beschossen werden kann.

Das System erfordert ein genaues Winkelschätzen. Da das Winkelschätzen gute Ausbildung verlangt, schlägt der englische Verfasser einige Hilfsmittel vor, durch die die Ausbildung erleichtert werden soll. Eines dieser Hilfsmittel ist:

Ein kleines Tankmodell ist auf einer Windrose beweglich befestigt, die — wie oben angegeben — in zwei Hälften zu je 180 Grad geteilt ist. Das Modell wird nun auf Kommando des Lehrers in verschiedenen Winkeln bewegt. Diese Ausbildung eignet sich besonders dann, wenn wegen schlechten Wetters in verdecktem Räume geübt werden muß.

Auf welche Weise der Führer die Kommandos an die Fahrer und die Schützen übermitteln, ist in dem englischen Aufsatz nicht gesagt. Empfehlenswert wäre folgende Einrichtung: Am Blase des Kommandanten, des Fahrers und der Schützen sind kleine Windrosen der beschriebenen Art angebracht. An der Windrose des Kommandanten sind an jedem 10 Grad zwei Schaltknöpfe, an der des Fahrers und Schützen rote und grüne Knöpfe. Drückt der Kommandant auf einen Schaltknopf, so erglüht durch Einschalten des elektrischen Stromes entweder beim Fahrer oder bei den Schützen ein Knopf und übermitteln so die Befehle. Zum Kreuzen müßte ein besonderes Zeichen gegeben werden und ebenso zur Angabe der Zielentfernung. Weitere wird übrigens häufig nicht erforderlich sein. *Wägge.*



## Zur Mosulfrage.

Der Streit über die Mosulfrage<sup>\*)</sup>, dessen Vereinigung nicht nur den unmittelbar Beteiligten, sondern auch dem Völkerbund so viel Schwierigkeiten bereitet hat, ist dadurch seiner Lösung entgegengeführt worden, daß eine Anzahl von neuen Momenten sowohl die Türkei als auch England zu wechselseitiger Nachgiebigkeit veranlaßt haben. Die Türkei hat vor kurzem mit Persien einen weitgehenden Neutralitätsvertrag abgeschlossen, welcher in seiner Auswirkung für die Interessen Großbritanniens in Südpersien bedrohlich wirken konnte. Ferner hat die Türkei mit dem französischen Oberkommissar des syrischen Mandatsgebietes einen Grenzregelungsvertrag abgeschlossen, demzufolge u. a. die Strecke der Bagdadbahn, die bisher die Grenze zwischen der Türkei und Syrien bildete, nennmehr in rein türkisches Territorium verlegt wird. Damit erreicht die Türkei die Möglichkeit, jederzeit unbehindert Truppenverschiebungen aus Anatolien nach Kurdistan vorzunehmen, wodurch die Gefahr einer türkischen Invasion im Irak erhöht wird.



In Erkenntnis dieser Lage hat England in geschickter Ausnutzung der wirtschaftlichen Räte der Türkei alles daran gesetzt, um zu einer unmittelbaren Regelung der Mosulfrage zu kommen. Auf das Angebot einer großen englischen Anleihe hin hat die Türkei sich inzwischen bereit erklärt, ihren in der Mosulfrage bisher intransigenten Standpunkt dahin abzuändern, daß sie die sog. Brüsseler Linie als Grenze zwischen der Türkei und dem Irak anerkennen. Damit verbleibt die Stadt Mosul beim Irak. Die Türkei hat sich jedoch ausbedungen, daß die Regierung des Irak als gleichberechtigter Partner bei den Verhandlungen auftritt und sich dem persisch-türkischen Neutralitätsverträge anschließt. Außerdem gewährt England der Türkei das Recht auf ein Drittel des Abgabenertrages der Petroleumausbeute aus dem Mosulgebiet. Wenn die Türkei auch auf ihren Anspruch auf Mosul verzichtet hat, so erweist sie doch eine Anzahl wirtschaftlicher Vorteile, die die Regierung Kemal Paschas veranlaßt haben dürften, den englischen Wünschen entgegenzukommen.

<sup>\*)</sup> Bilder aus Politik und Wirtschaft Nr. 217.

## Von den Feldmützen der alten Armee.

Von Maj. a. D. F. v. Huttenried, Charlottenburg.

Die Feldmütze ist — was wohl wenigen bekannt sein wird! — auf Nachtmützen zurückzuführen, die Espillen genannt wurden und einen langen Zipfel trugen. In der Armee fanden sie zuerst 1714 Verwendung nach einem Kgl. Dekret von Friedrich Wilhelm I., das anbefahl, es seien aus alten Kamisolen für die Unteroffiziere und Gemeinen — außer Bruststücken — Schlafmützen anzufertigen und zu verausgaben.

Die Form blieb die der gewöhnlichen Zipfelmütze mit spitzem Ende.

Getragen wurden diese Mützen allerdings lediglich zur Nachtzeit, d. h. in den Betten. Allmählich gewöhnte man sich aber — ohne eine bestimmte Verordnung — daran, diese Mützen auch tagsüber im Quartier zu tragen, was eine offizielle Anerkennung durch ein von Friedrich Wilhelm II. erlassenes Montierungsreglement fand, wonach dieselben von den unteren Hand mit einem farbigen Streifen zu befehlen seien.

Der Zipfel sollte bis zum Mützenrand reichen, mit Ausnahme bei den Husarenregimentern, zur Schulter. Diese Mützen erhielten nennmehr die Bezeichnung Jouragiermützen und beschränkte sich die Trageweise noch auf das Quartier. Die Farben ergeben sich aus der Herstellung von gebräuchlichen Uniformen, wonach die der Infanterie und Artillerie blau, der Kürassierbataillie grün, der Dragoner hellblau und der Kürassiere weiß waren. Die Farbe der Husaren-Jouragiermützen entsprach denen der Dolmans. Die finanziellen Schwierigkeiten des Jahres 1807, namentlich die Unmöglichkeit, die neugegründeten Reservebataillone mit Ischafos vollständig zu versehen, ergaben eine weitgehende Benützung der Jouragiermützen, auch außerhalb des Quartiers. Nachdem auch Offiziere hiervon Gebrauch machten, wurde solches durch Kgl. Ordre verboten.

Bei der Reorganisation der Armee nach dem Tilsiter Frieden wurde die Feldmütze — nach russischem Muster — für die Inf. und Fußartillerie amtlich eingeführt, und zwar durch Kabinettsordre vom 23. 10. 1808, dies ist also folgender der eigentliche Geburtsstag der Feldmütze.

Sie bestand aus grauem Tuch mit Leinwandfutter und Einfassung der Aufschlägerfarben. Die Feldmützen wurden bei der Kavallerie weiterhin als Jouragiermützen bezeichnet.

Für Offiziere war die Verwendung erst 1812 erlaubt, und zwar zunächst nur für die der neuformierten Reservebataillone. Am 18. 6. 1813 erfolgte dann die allgemeine Verwendung der Feldmütze bei der gesamten Infanterie, welche von 1814 ab in dunkelblauem Tuch mit farbigem Borstloch am Deckrand vorgefertigt waren. Zu den Mützen wurden auch Überzüge von Wachstuch geliefert.

Die frühere Form blieb die vorangegangene, während die noch zuletzt bei der Armee getragene bis zum Jahre 1843 zurückfiel.

Durch Kabinettsordre vom 28. 6. 1873 wurde dann den Unteroffizieren noch das Tragen einer Schirmmütze von feinerem Stoff gestattet, nach Art der Offiziermützen. Die Einführung der Kasarden an den Mützen riefte zum Jahre 1842 (23. 10.) zurück, während solche vorher nicht getragen wurden.

## Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

See.

Mit 1. 8. 1926 verzieht: Maj. \*v. Kluge, Am. Min., in d. Retl. R. 3; Rittm. \*v. Hannen, Retl. R. 14, als Optm. in d. Am. Min.

Mit 31. 7. 1926 scheiden aus: Oberst \*v. Reiberg, Heeresfriedenskomm.; die Oblt.: \*Drausnid, S. R. 13, \*Dietrich, S. R. 23.

Für Umzüge bitten wir die Expediententafel auf Ss. 120-126 zu beachten.

Anfragen können nur gegen Einforderung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

## Marine.

## Zum Herbst 1926 werden die nachfolgenden Stellenbesetzungen in der Reichsmarine befohlen:

(Fortsetzung.)

Segelschulschiff „Riese“, D. Rdt.: R. Apt. \*Mewis, unt. Berf. nach Kiel, bish. Chef d. 1. Tptbstahlf.; die Oblt. z. S.: \*Boß (Hans-Erich), \*Ben (Erich); W. Ob. Wffst. Artz \*Dr. Paul; W. Zahlm. \*Hartkopf.

Marineschule Flensburg-Mürwik. Rdr.: R. Apt. z. S. \*Willing u. Ditten; Stabsoffiz. b. Stabe: R. Apt. \*Claassen (Siegfried), unt. Berf. nach Flensburg-Mürwik, bish. t. z. Stabe d. 2. Div. (Wehrtr. Rdo. II); Wd.; R. Apt. \*Bergin; W. Ob. St. Artz \*Dr. Czerich, i. M. Laz. Flensburg-Mürwik u. T. R. S.; W. Wffst. Artz \*Dr. Nig, desgl.; W. St. Zahlm. \*Ramelgel; W. Ob. Zahlm. \*Böning, R.

Kompanieführer: die Kapltte.: \*Schenk, i. nachst., \*Thiele (August).

Lehrer: die Kapltte.: \*Schenk, jugl. R. Führ., \*Schnelle; R. Apt. (3) \*Haas, R.; Kaplt. (3) Dipl.-Ing. \*Japp; W. Ob. Zahlm. \*Klemann.

Gruppenoffiziere: die Oblt. z. S.: \*Rothe-Roth, \*Krauß, R., \*v. Harmer Frhr. v. Regenb., legerter unt. Berf. nach Flensburg-Mürwik u. Zut. z. St. D., bish. v. d. 4. Tptbstahlf.; Oblt. (3) \*Liebhard, R.

Lehrang für Leibbesuchen. Leiter: R. Apt. \*Schulte (Kudolf), unt. Berf. nach Flensburg-Mürwik, bish. Führeroffiz. b. Rdo. d. St. D.; Lehrer: Oblt. z. S. \*Jollenfort; Sportarzt: W. St. Artz \*Dr. Vohmeyer, jugl. W. Laz. Flensburg-Mürwik.

Marineschule Kiel-Wit. Rdr.: R. Apt. (3) \*Bede; Stabsoffiz. b. Stabe: Kaplt. (3) \*Gense, R.; Wd.; Oblt. (3) \*Meinde, R.; W. Ob. St. Artz \*Groschupf (Hans), jugl. S. R. S. u. unt. Berf. in d. Rdo. b. M. Laz. Kiel-Wit.; W. Ob. Wffst. Artz \*Dr. Heim, i. I./S. D. u. S. R. S.; W. St. Zahlm. \*Dittmers, unt. Berf. nach Kiel, bish. Hottlitz-Zahlm. d. 1. Tptbstf., jugl. 1. Tptbstahlf.; W. Zahlm. \*Zatenberg.

Kompanieführer: die Kapltte. (3) \*Stiegel, \*Matthiesen, legerter unt. Berf. nach Kiel u. Zut. z. St. D., bish. v. St. d. R. „Emden“.

Die Oblt. (3): Dipl.-Ing. \*Illenbach, unt. Berf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptbstahlf., \*Rofes.

Lehrer: R. Apt. (3) \*Benzlaff, unt. Berf. nach Kiel u. Zut. z. St. D., bish. Leit. Ing. d. Viniensch. „Hannover“; die Kapltte. (3) \*Thäter, R. Dipl.-Ing. \*Petroß, legerter bish. R. Führ. b. d. W. S. Kiel-Wit., \*Schäfer (Arthur); die Oblt. (3): \*Thebjen, \*Dorn, legerter unt. Berf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptbstahlf.; Ausbild. Offz. i. Führ. (3): Oblt. (3) \*Hintopf.

Offizierschüler: die Lie. (3): \*Höller\*, bish. v. St. d. Viniensch. „Schleswig-Holstein“, \*Schreiner, bish. v. St. d. Viniensch. „Hessen“, \*Klepp, bish. v. St. d. Viniensch. „Elsaß“; die Ob. Führ. (3): \*Bernt\*, bish. v. Rr. „Emden“, \*Grajer\*, desgl., \*Lebmann\*, bish. v. Viniensch. „Schleswig-Holstein“, \*Rothe“, desgl., \*Röhöld, bish. v. Viniensch. „Elsaß“, \*Bachmann, bish. v. Viniensch. „Hessen“, \*Stellmacher“, bish. v. Viniensch. „Hannover“, \*Trübinger, bish. v. Viniensch. „Hessen“, \*Schall“, bish. v. Viniensch. „Hannover“, \*Deters, bish. v. Viniensch. „Elsaß“, \*Heerhartz“,

\*) Unter Besetzung nach Kiel.

bish. v. Viniensch. „Hannover“, \*Magdalinisti\*, bish. v. Rr. „Amazone“, \*Günther“, desgl.

Zur Verfügung des Inspektors des Bildungswesens der Marine. R. Apt. \*Wittthof, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort) u. Zut. z. St. D., bish. Stabsoffiz. b. St. d. W. S. Flensburg-Mürwik; die Kapltte.: \*Vindmann, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort) u. Zut. z. St. D., bish. R. Führ. b. d. I./S. D. R., \*Kreißel, bish. Rdt. d. Tdrr. „T 134“; die Oblt. z. S.: \*v. Grothe, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort) u. Zut. z. St. D., bish. v. d. I./S. D. R., \*Fiedner, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort) u. Zut. z. St. D., bish. v. d. 4. Tptbstahlf., \*Obertan, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort), bish. v. d. 1. Tptbstahlf.; Oblt. (3) \*Scheffer, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort), bish. v. d. II./S. D. D.; W. St. Artz \*Bießer, bish. v. M. Laz. Kiel-Wit.; W. Ob. Zahlm. \*Christiansen, bish. v. d. W. S. Kiel-Wit.; W. Zahlm. \*Krogmann, unt. Berf. nach Kiel (Friedrichsort), bish. v. d. R. W. I. I.

Marinearchiv. Kaplt. \*Kollmann, D.

Inspektion des Torpedo- u. Minenwesens. Insp. Rpt. z. S. \*Heincke; Chef d. Stabes: R. Apt. \*Zander, unt. Berf. nach Kiel, bish. Chef d. I. Tptbstf.; Wd.: Kaplt. \*Wever, unt. Berf. in d. Stell. als Refer. v. d. T. M. 3.

Referenten: R. Apt. \*Faber (Walther); die Kapltte.: \*Fuchs (Bernert), bish. R. Führ. b. d. R. W. I. II., \*Bauer, jugl. Wd.; \*Liebetanz, legerter unt. Berf. nach Kiel u. Zut. z. St. D., bish. R. Führ. b. d. II./S. D. R.

Oblt. z. S. \*Schulz (Otto), jugl. Rdt. d. Benkt. III, bish. t. z. Dienstf. b. d. T. M. 3.; Insp. Rpt.: W. Ob. Artz \*Dr. Robert, i. B. 3.; Insp. Zahlm.: W. St. Zahlm. Dipl.-Vollswirt \*Schäfer, jugl. Wehr. Amt d. T. M. 3.

Tender „T 154“. Rdt.: Oblt. z. S. \*Weiß (Siegfried), bish. Rdt. in d. 1. M. S. Halbfl.; Oblt. z. S. \*Schulz (Nicola), unt. Berf. nach Kiel u. Zut. z. St. D., bish. v. d. II./S. D. R.; Lt. (3) \*Wach, \*Bennemig, unt. Berf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptbstahlf.

Sperverfuchs- und Lehrkommando. Rdr.: R. Apt. \*Stobwalder (Hans), jugl. Chef der Tenderhalbfl., bish. Chef d. St. d. B. 3.

Referenten: R. Kaplt. \*Schaefer (Friedrich), R.; Kaplt. \*Müchels.

Wffstisten: Kaplt. \*Müller (Erich), jugl. Rdt. „M 60“; die Oblt. z. S.: \*Binder, jugl. Rdt. „M 81“, \*v. Hohnhorst. Lehrer: R. Apt. \*v. der Rannitz, R.; Kaplt. \*Hoffmann. W. Ob. Wffst. Artz \*Dr. Dornitz, jugl. W. Laz. Kiel-Wit., bish. v. d. I./S. D. D., jugl. W. S. Kiel-Wit u. S. R. S.; W. Ob. Zahlm. \*Günzel.

Tenderhalbflotille des Sperverfuchs- und Lehrkommandos. Chef: der Rdr. d. S. R. R. „M 60“, D. Rdt.: Kaplt. \*Müller (Erich), Wffst. b. S. R. R. „M 81“, D. Rdt.: Oblt. z. S. \*Binder, desgl.; Leibbort III, D., Rdt.: Oblt. z. S. \*Schulz (Otto) u. Sgl. d. T. M. 3.

Torpedoverfuchs- und Lehrkommando. Leiter: R. Apt. \*Hirtl; die Wffst.: Kaplt. \*Vobmann (Walter Georg), unt. Berf. nach Eckernförde, bish. T. Offz. d. Viniensch. „Hessen“, Kaplt. \*v. Oerlach, unt. Berf. nach Eckernförde u. Zut. z. St. D., bish. Rdt. in d. 4. Tptbstahlf.

Torpedo- und Nachrichtenschule. Rdr.: R. Apt. \*v. Trotha (Wolf), unt. Berf. nach Flensburg-Mürwik u. Zut. z. St. D., bish. R. Offz. d. Viniensch. „Elsaß“; Wd.: Kaplt. \*v. Trotha (Clamor). (Fortf. folgt.)

\*) Unter Besetzung nach Kiel.

Die Ringlinge bitten wir die Zweiteilnahme auf Sp. 139/140 zu beachten.

**BERLIN W62**  
Wichmannstraße 3  
Fernsp.-i. Nollend. 5000-5009  
**BRESLAU**  
Fernsp.-i. Ring 193-195

**Gustav Knauer**  
Hofspediteur

**Möbeltransport :: Wohnungstausch**

**Möbeltransport - Wohnungstausch**  
**PAUL SCHUR, BERLIN W**  
Kurfürstenstraße 147 Tel. 1. Lützow 8352, 8599, 3130

## Heere und Flotten

**Belgien.** Der Senat billigte die von der Kammer angenommene Verlängerung der Dienstzeit mit 67:37 Stimmen. 22.

Unmehr hat auch die Kammer den Gef. Entwurf, betr. die **Neuregelung der aktiven Dienstzeit**, angenommen, wonach dieselbe in Zukunft für die Inf. 10, Kav. u. Art. 13, die übrigen Waffen 12 Monate betragen wird. 64.

**England.** Im Oktober 1926 findet in der **Schule für Gen. Kriegführung** zu South Yorton ein Lehrgang für Generalstabsoffiziere und ältere Offiziere der Truppe statt. (M., N. u. Air Force Gaz., 26. 6.) 66.

**Finnland.** Die Stärke des **Schultrupps**, einer freiwilligen, staatlich anerkannten Organisation, beträgt derzeit rund 120 000 Mann (die aktive Armee 25 000 bis 30 000!). Er umfaßt die Altersklassen von 15 bis 40 Jahren. An Informationen bestehen 60 bis 70 Bata. Inf., 10 bis 12 Bata. einig. Inf. und verschiedene Spezialformationen, darunter auch ein Motorboottrupp. Die Ausbildung erfolgt meist an Sonn- und Feiertagen. Zur Heranbildung der Führer hat das Schultrupp eigene Schulen. Die Bewaffnung und Ausrüstung wird teilweise vom Kriegsmin. beigestellt, teilweise selbst beschafft. Das Budget wird zum größten Teil aus freiwilligen Spenden aufgebracht. Der Staat leistet nur einen ganz geringen Beitrag. Die Uniform ist sehr ähnlich der deutschen. — Angegliedert ist eine freiwillige Frauenorganisation für die verschiedenen Hilfsdienste, die schon über 40 000 Mitglieder zählt. — Das Schultrupp ist nach seiner Organisation, Ausbildung und Ausrüstung heute schon ein sehr wesentlicher, jederzeit verfügbarer und verlässlicher Faktor für die Landesverteidigung Finnlands. 64.

**Frankreich.** Zum Chef des Mil. Kabinetts wurde **Gen. Maj. Trouffin** ernannt, der 1923 die im Memelgebiet gelandeten Truppen befehligte; erster Unterchef des Genltts. wurde **Gen. Giraud**, der bisherige Insp. der Kampfgruppen. Der Abt. von Paris, **Gen. Gouraud**, befehligte die Truppen in Westfrankreich, der Insp. des Flugwesens, **Gen. Niesse**, begab sich mit einem Geschwader nach England als Gast der engl. Fliegertruppe. — In **Marokko** hat sich der Sultan der Djebalas, Mulai Achmed el Boggar, an die Spitze der Aufständischen gesetzt und den Stamm der Beni Ahmed erfolgreich angegriffen und ihre Dörfer zerstört. Die Lage ist sehr gespannt. Der Widerstand in Gegend Scheschaouen — Tetuan wächst. Bei Tishkurt rüdten die Franzosen vor. Die Zahl der bisher abgegebenen Waffen schätzt man auf etwa die Hälfte der vorhandenen. Das 41. Maigoden-Schützen-Regt. wurde zu einem Bata. zu 6 Komp. zusammengelegt, das 10. Kol. Regt. und 65. marokkan. Schützen-Regt. wurden aus Marokko zurückgezogen und nach **Tunis** bzw. **Syrien** geschickt, wohin nach weitere Verstärkungen ginaen. — **Hptm. Urochard** flog mit seinem Bruder auf einem Potezflug, mit 500 PS-Rennmotor in ununterbrochenem 26 1/2-stündigem Fluge von Paris nach Boffora (Mesopotamien) und stellte mit diesem 4250 km-Fluge (160 km/Std.) einen Weltrekord auf. Den Mittelmeerpokal gewann **Hptm. Goffelin**, der die 3000 km mit 15 Zwangsanflügen in 17 Std. (163,243 km/Std.) zurücklegte. Ein Mar. Fliegergeschw. unternahm einen Übungsflog Marzeille — Bergignan — Marzeille. Bei Siffonne stürzte ein Fliegerhptm. tödlich ab, bei Mülhagen bei Epinal, Châtauzourg, Sfrés und Neufstadt wurden 3 weitere Flieger getötet, ferner ein Offz. bei einem Unfall und ein Soldat bei Artl. Schießübungen. 22.

**Italien.** Nach „Tribuna“ wird mit dem Bau eines 173 m langen und 51 000 cbm fassenden neuartigen **Zentflutstilles** begonnen. 22.

**Japan.** Stand der militärischen Jugendausbildung. Milit. Jugendausbildung ist zwangsmäßig auf allen japan. Universitäten und höheren Schulen eingeführt. Die Leistung hat das Erziehungsdepartement. 1164 Schulen erhalten diese Ausbildung. Mit Ausnahme von 30 Schulen sehen alle aktive Offz. für die Ausbildung zur Verfügung. Zur Zeit nehmen rund 475 000 Schüler bzw. Studenten an der Ausbildung teil. Anfang Dez. 1925 waren als Instruktooren 20 Obersten, 47 Obersts., 241 Maj., 682 Hptts. und 124 Die. kommandiert — auf 1114 aktive Offz. Die Ausbildungs-Richtlinien werden gemeinsam vom Kriegsmin. und Erziehungsdepart. festgelegt. In den Mittelschulen werden wöchentlich 2–3 Stunden, in den höheren Schulen mindestens 1 1/2 Stunden für milit. Ausbildung verwendet. 4–6 Tage jährlich sind für Felddienstausbildung vorgesehen. — In ein großer Teil der jungen Japaner nur Elementarflughausausbildung erhält, soll die milit. Jugendausbildung auf diese Schulen ausgedehnt werden. Dadurch erhalten weitere 1 500 000 jugendliche milit. Ausbildung, die in einem vierjähr. Kurs 400 Stunden betragen soll. Die Schullehrer, gewöhnlich Reservisten, sollen die Ausbildung leiten. Das K. M. liefert Waffen und das sonst Erforderliche und kontrolliert die Ergebnisse der Ausbildung. (Mil. Surgeon, Washington, Nr. 6, Juni 1926.) Kr.

**Peru.** In Ceraton lief ein für Peru bestimmtes **Uboot „R2“** von Stapel (61 m lang, 800 t, 10–14 1/2 kn, 8 000 Weil. Fahrstrecke). 22.

**Polen.** Nach der „Atomotivny Zeitung“ ist die Fertigstellung des **Rieschhafens Öbigen** wegen Geldmangel bis 1930 hinausgeschoben worden. — Bei **Manövern in Wolhynien** explodierte eine 18 cm-Granate inmitten der Truppe. 2 Offz. und 36 Mann wurden getötet, 32 Soldaten schwer und 13 leicht verletzt. 22.

**Gen. Haller**, Führer der Polener Begebenbewegung, hat seine Verhaftung nicht abgemerkt, sondern selbst um Hilfe gebeten. Er soll aber jetzt weiter gegen Willkür arbeiten und mit allem Eifer den Ausbau der nationalpolitischen Organisationen in Westpolen betreiben. — Kürzlich wurde ein großer Mißbrauch zur Befreiung Stellungspflichtiger vom Militärdienste aufgedeckt; mehrere höhere Offiziere und Beamte verhaftet. 64.

**Rußland.** Die Reg. hat den Bau von 15 **Ubootzerstörern** und 10 Ubooten auf den Petersburger Werften beschloßen. Material hierzu muß allerdings größtenteils aus dem Ausland bezogen werden, immerhin dürfte es der erste größere Versuch sein, Schiffe im Inland zu erzeugen. 64.

**Spanien.** Der Zwischenfall, der sich aus dem Widerstand der Offz. der Ipan. Artl. gegen die neu eingeführte Beförderung nach besonderen Leistungen und nicht nach dem Dienstalter ergab, ist infolge der vorläufigen Haltung der Reg. beigelegt worden. (M., N. u. Air Force Gaz., 26. 6.) 66.

**Tschchoslowakei.** Der Gesetzentwurf betr. die vorläufige Beibehaltung des 1 1/2-jähr. **Mil. Dienstes** wurde dem Parlament unterbreitet. — „Pravo Lidu“ befaßt sich über die beabsichtigte Erhöhung der **Einfuhrzölle für Flug.** auf die Hälfte des Flug-Brettes u. für **Motoren** auf 15 000 Kr. für je 100 kg, die zur Folge haben werde, daß die Reg. entweder weniger Flug-Bestellen könne oder die Kredite für das Flugwesen weiter erhöht werden müßten.



**Wilhelm Busse** Stadt- und Fernverkehr  
Nöbellagerung, Wohnstange  
Berlin SW 29, Bücherstraße 41 Gegründet 1896  
Fenaprr: Moritzplatz 174/75 — Prompts Bedienung — Solide Preise

## Spangenberg's Möbelspedition

Arndtstraße 33 **HANNOVER** Tel. 1. Nord 9540/41  
Wohnungstausch — Umzüge

— Bei milit. Jugendübungen von 6000 Knaben im Alter von 7 bis 14 Jahren im Prager Stadion fiel ein „Jugendregiment“ mit Inf., Kav., Art. u. Train auf. 22.

Nach Meldung des „Prager Amtsblattes“ wurde der in der Prag bereits bestehende **interministerielle Beirat für die Landesverteidigung** nunmehr auch gesetzlich unter dem Titel „Generalsekretariat des interministeriellen Beirates für die Landesverteidigung“ geschaffen. — In den ersten Tagen des Juli fand in Prag mit größtem Aufwand der schon seit Monaten vorbereitete **Sokoloffest** statt. Die Sokoln sind eine nach dtsch. Muster organisierte Turnerorganisation, die

schon zu Zeiten der alten österr.-ung. Monarchie in extrem tschechnationalistischem und staatsfeindl. Sinne arbeitete und während des Krieges den Umsturz vorbereitete. Ihre Mitgliederzahl beträgt bereits weit über eine halbe Million, dazu kommen noch starke Jugend- und Frauenorganisationen. An dem Fest in Prag nahmen etwa 50 000 Sokoln teil. Körperlich und militärisch sehr gut ausgebildet, haben sie im Kriegsfall besondere Aufgaben. Die Italiener, die neben den Nachbarkorpsen geladen waren, hatten mit Rücksicht auf die letzten antifašistischen Kundgebungen in der Tsch.-Slow. abgelegt. 64.

Besprechungen können nur nach Einleitung eines Besprechungsstüches „an die Schriftleitung“ erfolgen.

## Bücherchau

Besprechungen zur Besprechung oder für Besprechung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Frankreich und Marokko.** Von Dr. Paul Mohr. Sammlung vollständiger Vorträge. Herausgegeben vom Institut für Meereskunde, Heft 168.) E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Preis: 1 M. — Das Mittelmeer hat erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts seine alte geschichtliche Bedeutung wiedererlangt. Keinem Meer war eine so gewaltige Rolle beschieden wie ihm. Stets steigen hier neue Völker zur Macht auf und verschwinden wieder. Es gibt ein ganzes Bündel von Mittelmeerfragen. Noch ist niemand hier unbestrittener Herr, aber Frankr. auf dem besten Wege dazu. Schon vor länger als einem Vierteljahrhundert hat der bekannte Wirtschaftspolitiker und Orientalist Dr. P. Mohr auf die hohe politische und wirtschaftliche Bedeutung hingewiesen, die Frankr. durch die Einfügung Marokkos in sein gewaltiges westafrikanisches Reich erhalten würde. In seiner obengenannten neuen Schrift „Frankreich und Marokko“ wird der Gang der politischen Ereignisse von 1899 ab verfolgt. Die ganze Unübersichtlichkeit der franz. Politik wird aufgedeckt, die heute noch in der scheinbaren Wüste auftritt, um sich im internationalen Langer wie in der Spanien zuerkanntem Risikozum Weltbeherrschung zu machen. Mit der Eroberung des Nil wird der heimliche Kampf um die Straße von Gibraltar erst recht beginnen. Frankr. denkt weder an Abrüstung noch an Einschränkung seiner Kolonialtruppen. Am Gegenteil sucht es hier seine militärischen Kräfte immer härter auszubilden. Doch eine Gefahr erhebt sich. Die islamischen Völker sind erwacht. Die Völker Afrikas und Syrias träumen davon, daß sie dereinst gegen Europa marschieren werden, wofür ihnen Frankr. die Waffen in die Hand drückt. R.

Im Kampf um die Kriegsschuldfrage sind verschiedene wertvolle Beiträge erschienen. Zunächst der rühmlichst bekannte Professor an der Universität Halle-Wittenberg, **Georg Koro**, seine „Grundzüge der Kriegsschuldfrage“ herausgegeben (München 1926, Süddeutsche Monatshefte, 2. Auflage). Das Werk bringt auf 64 Seiten in knapper Form eine Gesamtdarstellung der europäischen Politik von Bismarck bis zum Kriegsausbruch unter Anführung der deutschen und ausländischen Literatur an den einzelnen Kapiteln. Der billige Preis von 1,50 M. ermöglicht vielen Kreisen die Anschaffung des warm zu empfehlenden Buches.

Im „Verlag für Kulturpolitik“ ist das Werk von **Ernest Dubost** erschienen. Es behandelt die **Tätigkeit des ehem. französischen Volkshäufers in Petersburg Georges Louis**. Es ist ein Bericht, die Politik Georges Louis zu rechtfertigen und zu den Wachsenhaftigen Poincaré in Gegensatz zu stellen. Der Wert dieses Buches erhebt am besten daraus, wie sehr sich Poincaré und seine Anhänger für die Herausgabe der **Memoiren Georges Louis** und der sie benutzenden kritischen Schriften widersetzt haben.

In derselben Richtung wirkt die Schrift des ehem. Staatssekretärs von Jagow „**England und der Kriegsausbruch**“, der nach seinen persönlichen Erfahrungen den Verlauf der französischen Julitage 1914 schildert. Er legt sich mit der lächerlichen Gresham Darstellung der deutschen Vorkriegspolitik auseinander. Die Schrift ist wegen der Benutzung der veröffentlichten deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, wie der persönlichen Erfahrungen des Verfassers von besonderem Wert.

Zusammenfassend behandelt ein Aufsatz „**Wird Coarico Europa Frieden und Verjöhnung bringen?**“ die Kriegsgreueligkeiten, ihre Entstehung und Verbreitung an der Hand urkundlichen Materials. Weite Verbreitung dieses Aufsatzes ist dringlich, weil die Kriegsgreueligkeiten noch heute im Auslande in großen Umfang geglaubt werden. Diese Flugschrift ist, wie die obengenannten Werke (soweit der Vorrat reicht), beim Arbeitsauschuß deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstr. 2, und bei den Verlagsanstalten zu erlangen. o. A.

**Tant-Unterrichtstafeln.** Die bereits im Verlage von Eilenschmidts Buch- und Landkartenhandlung, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60, erschienenen Tantstafeln sind um zwei neue vermehrt worden: 1. **Wandtafel des leichten italienischen Tanks „Fiat Tipo 3000“**. 2. **Wichtig umgeänderte Auflage 1926.** Vom österreichischen Hauptmann a. D. Ing. Frh. Heigl, Abt. der Techn. Hochschule Wien. Preis: 2,80 M. Format 73×95 cm. — Die vorliegende Wandtafel, Diensttafel des österreichischen Bundesheeres, wurde in der 2. Auflage für den Handel freigegeben. Sie ist, da das altberühmte Wiener Militärgeogr. Institut nunmehr keine Erklärungen verwerten konnte, drucktechnisch vollendet. Sie zeigt, ähnlich der Wandtafel des englischen Medium Tank D Tanks, den hochmoderneren leichten italienischen Tank (22 km/St. Höchstgeschwindigkeit) in zwei großen Bildern, und zwar von rechts vorn, und eine Reihe von vier Tanks in Linie von links seitwärts. In zwei Schattentafeln sind die lebenswichtigen Teile nebst Betämpfung in Rot eingetragen. Seltlich finden sich vier weitere kleine Figuren, die zum erstenmal auf einer Wandtafel die einfachen Erdbindernisse zeigen, nämlich einfachen Schützengraben, Spitzgraben und Falle in ihren Mindestabmessungen. Eine reichliche Legende-Erklärung gibt die Betämpfung einsehr, der künstlichen Hindernisse wie die wichtigsten Daten des Tanks. Der rote Aufdruck erstreckt sich in diskreter, aber deutlicher Weise auch auf die oberen Hauptbilder, so daß die Lage des Motors, des Benzinhalters, der Schweißluftpumpe usw. auch dort sichtbar wird. Der leichte italienische Tank selbst nicht nur für die Schweiz und Österreich, sondern auch für das deutsche Heer Bedeutung, da er zu den raschlaufenden Nachstrafkonstruktionen zählt.

2. **Wandtafel des Char Léger.** Vom österr. Hptm. a. D. Ing. Frh. Heigl, Abt. der Techn. Hochschule Wien. Preis: 2,80 M. Format 73×95 cm. Diese 3. Auflage wurde wesentlich verbessert. Zunächst wurden die Figuren in der Erklärung, deren eine einen schematischen Schnitt eines neulasteten Renaulttanks darstellte, durch neue ersetzt: es finden sich nunmehr zwei größerer Figuren, die einen modernen männlichen Char Léger mit rundgeprägter Kuppel von außen darstellen, und in denen in Rot die lebenswichtigen Teile und Betämpfungssignaturen eingetragen sind. Vier Schattentafeln, die die übrigen Typen (weiblicher G. L., Funktant, G. P. mit Gummireifen, Querriff) darstellen, ergänzen die Erklärung. Vor allem aber wurden auch im Hauptbild, ohne indes die Figur zu zerlegen, die empfindlichsten Teile und die Betämpfung in rotem Aufdruck mittels der bekannten Signaturen angegeben. Auch der Legt zur Betämpfung wurde erweitert, vor allem durch Aufnahme der wichtigsten künstlichen Hindernisse. Auf den Char Léger mit Gummireifen wurde besondere Rücksicht genommen,



Finanznot. Luthansa. Südafrikas letzte Entwidlung. — Der Heimatdienst. (Halt.) 2,50 M. (Zentralverlag Berlin B 35.) Nr. 14 (15. 7.): Der Begriff der nationalen Kultur. Heimat und Wandern. Der Umfang der Wohnungsnot in Deutschland. — Der Weg zur Freiheit. Mit. 1 M. Berlin WB 7, Schadomir. 2.) Nr. 9 (15. 7.): Die achte Grobmannschaft. Grundzüge der Ökonomie. Conditio über die Kriegsurachen. — Deutsche Arbeit. Mit. 0,50 M. (Berlin-Zehlendorfer-Verlag, Im Schönerer Park 2.) Nr. 9 (Juni): Deutsche Lebensfragen und staatl. Grenzen. Der Kampf um den polit. Befehlshab. d. Deutschen in Rumänien. Tschekische Stimmen 3. Bodenreform. — Welt und Wissen. Je 0,25 M. (Peter J. Delfgaard, Berlin-Spandau.) Nr. 28 (Juli): Teppichweber in Berlin. Amerikanisches Hotels. Besuch bei Albrecht Dürer. — Sport u. Sonne. Je 1 M. (Franden & Lang, Berlin B 30, Mogir. 11.) Nr. 7: Neue Kultur. Leichthetler der Frau. Die Welt rüftet für 1928. Kampfpilgerfahrt. — Deutsches Adelsblatt. Je 0,30 M. (Berlin B 35, Kurfürstent. 48.) Nr. 20 (11. 7.): Der Adelsstag in Heilbrunn. Adel und Rasse. — Gewissen. Je 0,30 M. (Berlin B 30, Mogir. 22.) Nr. 28 (12. 7.): Staatsautorität. Der fünfte Stand. Das Rügische als Grund der Gelfichte.

— Deutsche Wochenchau. Je 0,25 M. (Berlin SW 68, Zimmerfr. 7.) Nr. 28 (11. 7.): Die Abendandebewegung, ein neuer ultramontaner Volkserrat. Ursachen der Gelfherrschafft. — Der Aufrechte. Viertel. 2,00 M. (Berlin SW 61, Möderrstr. 80.) Nr. 20 (15. 7.): Die Kriegsschuldfrage in anderer Beleuchtung. — Deutsche Soldatenzeitung Viertel. 2 M. (Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstraße 5.) Nr. 13 (10. 7.): Zur Uniformfrage. Das Geheime im Paradenmarfch. — Der Stahlhelm. Je 0,25 M. (Magdeburg, Alter Markt 11.) Nr. 29 (18. 7.): Politisches Soldatentum oder Votoverrecht? Nationale Bewegung und Arbeiterschaft. Die Wäge als Kriegsmittel. — Der nationaldeutsche Jude. Je 0,10 M. (Berlin B 15, Kurfürstendamm 23.) Nr. 7/8 (Juli/August). — Der Schild. Viertel. 1,95 M. (Berlin B 15, Kurfürstendamm 200.) Nr. 28 (12. 7.).

In der Bühne der Berliner Luftfreundfreunde, Ufa-Theater Kurfürstendamm 26, werden nachfolgende Kultur-Großfilme vorgeführt: 20.—22. 7.: „Die Stadt der Millionen. Ein Bild von Berlin bei der Arbeit u. im Festleid. Vom 27.—30. 7.: Das große weiße Schweigen. Weg und Tod des Südpolarforschers Rpt. Scott. Sonntag, 8. 11. 30. vorm.: „Wer kennt Berlin?“ Vom Filderdorf zur Hauptstadt d. deutschen Republik. Ausweiskarten mit erheblicher Preisermäßigung (auf 0,80 M.) auf Anforderung.

## Verchiedenes

Das Reichschrennmal in Tübingen. Die Entscheidung des Reichsratsausfchusses zur Vorbereitung eines Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Deutschen soll, wie zur Befreischridften entnehmen, nimmher zugunsten eines Ehrenhains in der Gegend von Bad Berka, südlich Weimar, gefallen sein. Nach sorgfältiger Würdigung aller in Vorklag gebracht Pläne, die der Ausschuf auf seiner kürzlichen Reife vom Rhein über die Wetteregend nach Gostlar, Eisenach, Raburg und endlich über die Augustusburg nach Berka gemommen hatte, soll der Entsch. nimmher dem Reichskabinett zugehen. — Im Kampf um den Platz des Reichschrennmals haben, laut „Düffelder Nachrichten“, die Oberpräsidenten der Rheinproving und von Hessen-Nassau, der Landeshaupmann der Rheinproving und der Landeshaupmann von Nassau, die Vertreter der Frontkämpferverbände auf den 26. Juli nach Vorch zu einer Besichtigung des Platzes auf der dortigen Insel im Rhein eingeladen. — Die Vereinigten Vaterländischen Verbände haben in einer Eingabe an den Reichstanzler ihre Bedenken gegen den Beschl. des Reichsratsausfchusses, das Reichschrennmal in Berka zu errichten, geltend gemacht. Die Gründe liegen im wesentlichen in der Unbegreiflichkeit Berka's und in der Befürchtung, daß, je weiter wir uns zeitlich und im Weltkriege entfernen, desto mehr ein Ehrenmal wie Berka der Vergessenheit anheimfallen würde.

## Flugwesen.

Nordpostflüge. Als erster überflog der amerik. Flieger Dorrfl. Byrd auf seinem Annotorischen Forder am 9. 5. den Nordpol und warf die amerikan. Flagge ab; Abflug von Spitzbergen 1,50 Uhr früh, ohne Zwischenlandung dort wieder 4,20 Uhr eingetroffen, ohne wissenschaftl. Ergebnisse; hatte nur für einen Tag Benzin mit. Er beabsichtigte, bei einem zweiten Flug am Pol zu landen. — Als zweiter überflog 4 Munden auf Luftschiff „Korge“ am 12. 5., 1 Uhr früh, den Pol, ging auf Gismasse nieder, fletzte norweg., amerik. und italien. Flagge aus, flog in dichtem Nebel nach Alaska, verlor Orientierung (das deutsche Funtpfeigerät hatte man ausbauen und den Sonnenkompaß des dtsch. Kapitän Boytow vereinen lassen). Schließlich landete 4 Munden beim Eskimodorf Teller (100 km nördl. Nome); Luftschiff stark beschädigt. Flug mit unzulänglichen Mitteln und ungenügend vorbereitert unternommen; wissenschaftl. Ergebnisse nicht bekannt. — Zur Befreiung von noch unerforschten Polargebieten soll russische Unternehmen unter Optm. Wistligi Nordpol erforschen. — Nach Bestimmung des Internat. Luftfahrtausfchusses soll jedes Verkehrs-Luftfahrzeug, das mit Befahrung mehr als 5 Menschen aufnimmt u. ohne Zwischenlandung mehr als 160 km Land- oder 25 km Seestrecke zu überfliegen hat, mit Funtpfeigerät versehen sein (für 3 bis 10 Mann fassende Flug, Fernsp. oder Telegr. für mehr fassendes Flug, nur Telegr.).

Deutschland. Das Großflug. auf Strecke Berlin—Königsberg hat Funtpfeigerät mit einwandfreier Berkländigung bis 300 km an Bord. — Auf gleicher Strecke sind für Nachflügeverkehr Blinffignale aufgestellt, 5 m hohe Turme, die mit einem durch Linfen verstärkten Agetenlichte 75 mal in 1 Min. blinken. Dauer der Helligkeit zur Dunkelheit 3:7; Lichtpeilung aus einer Schloßkaffe mit 6 cm gelbem Ägelten für Dauer von 4 Mon. — Pariser Luftfahrerverhandlungen wurden am 7. 5. abgeschlossen: Beschränkungen für Motor-, Flug- und Luftschiffbau sind aufgehoben; friedrichsamer Luftschiffwert und Luftschiffhallen dürfen bestehen bleiben; für Kriegszwecke hergestellte Flug, sowie bemannete Ballon- und Zöglflug- und Flug, ohne Führer sind verboten; zugelassen jählich einige Jagdflug. für internat. Wettbewerh; Reichsbehrangehörige dürfen nicht im Fliegen ausgebildet werden. Überwachung soll auf Balkenbord übergehen. Dtschld. darf mit Ruchbarn über gegenseitiges Überfliegen verhandeln. — Laut Abkommen wird Luftstrecke Berlin—Paris von Dtschld. u. Frtr. gemeinsam, Strecke Dtschld.—Schweiz—Frankr.—Spanien von Dtschld. allein, Strecke Paris—Dtschld.—Wartchau von Frtr. allein betrieben. Am 26. 5. traf das erste Zunters-Großflug. „D 876“ der Dtsch. Luthansa nach Zwischenlandungen in Essen und Köln 5 Uhr nachm. auf Barrier Flughafen. De Bourget, dgl. ein frz. Flug, der Farman-Gesellsch. abds. 8 Uhr auf Flughafen Berlin-Tempelhof ein. — Strecken Paris—Straßburg—Nürnberg—Breslau—Wartchau und Malmö—Kopenhagen—Lübed—Berlin—Dresden—Prag—Wien werden eingerichtet. — Luftdienst London—Berlin—Moskau wurde auf dtsch. Maschinen eröffnet; 2 Uhr vorm. ab Moskau, 5 Uhr nachm. an Berlin, ab 9,20 Uhr vorm. u. 6,30 Uhr abends London; 1600 Meilen in 40 Std., Flugdauer 24 Std. — Strecke Aretin—Kalmr.—Stockholm auf Dornier-Bal Flug, mit Funtpfeigerät eröffnet; Flugzeit 5 Std. (statt 22 Std. mit Eisenbahn und Dampfer), Preis 150 M. — Am 28. 4. wurde unter Beteiligung des Bremischen Staates die Norddtsch. Luftverkehrsgesellsch. mit 120 000 Km. Akt.kapital gegründet, die im Einvernehmen mit D. L. Hanfa den Verkehr mit Hamburg und ostpreussischen Inseln aufnimmt. — In M. Ghabach fand am 25. 4. erster Großflugtag statt unter Teilnahme der Fliegergesellschaft Borneemann, Staaken. Hamburger Sportflieger Bäumer erhielt Goldene Medaille der Stadt München-Ghabach. — Am 8. bis 10. 5. 26 fand Fliegerwiedersehenstag in Gelsenkirchen statt, am 21. bis 30. 5. 26 die 1. dtsh. Segelflug-Schau in Hannover. — Anlage des Dortmund Flughafen. Okt. 1926 fertiggestellt (Kosten 230 000 M.); erhält wie Berlin und Hamburg Peilstelle und Funtpfeigerät. — Erweiterung









# SINGER NÄHMASCHINEN

IN ALTBEWÄHRTER GÜTE

Erleichterte Zahlungsbedingungen

**SINGER NÄHMASCHINEN  
AKTIENGESELLSCHAFT**

SINGER LÄDEN ÜBERALL

**Uniformen  
für  
Reichsheer Marine  
Schutzpolizei  
Ausrüstung**

Lieferant der Heeresbewehrung



**SONDERABTEILUNG  
Zivilkleidung & Ausstattung  
WILHELM WELHAUSEN ★  
HANNOVER THEATERSTR. 2  
CASSEL — DARMSTADT**

ECHACHT  
1926

## Bordeaux, Burgunder.

Mit eingeführte Weinlesehandlung in Köln sucht

### Vertreter

für den Verkauf ihrer ausländischen Weine an Private. Angebote unter N. B. 25 an die Geschäftsst. H. W. Berlin SW 68, Kochstr. 68.

## Otto Hänsel

Berlin C54

Alte Schönhauser Straße 32

(kein Laden)

(nahe Stadtbahnhof Alexanderplatz und Börsen-Untergrundbahn, Alexanderpl.)



Fabrikation von  
Belichtungskörpern,  
Lampenschirmen  
aus Holz,  
elektr. Bügelösen,  
allen Haushalt-,  
Koch- und Hair-  
apparaten.

Anzeigen im  
„Militär-Wochenblatt“  
haben stets  
den besten Erfolg!

## Borneale Gräfenz bietet die Generalvertretung

f. d. Vertrieb d. **Berndorff'scher „Globe“** T. N. G. W. für alle größeren Städte in Deutschland. Jeder Autobesitzer u. Haushalt sind Käufer. Zur Vergrößerung im J. 2780 — erst. Schriftl. Angebot an die Vertreter d. H. W. Berlin SW 68, Kochstr. 68, Bismarckstr.

## Der zweite Weltkrieg

1927—1933

Der große Tag des Weltgerichtes naht in aller Kürze. Aufsehenerregend, ungläubig erschütternd ein Buchheft die ungeheuren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa gewaltig hereinbrechen werden, die weitaus viel schrecklicher, gewaltiger und verheerender sein werden als die von 1914 bis 1918. Zu beziehen gegen die Vereinsendung v. 1,— M. von

Emil Gräß, Tringenstein,  
Dillkreis, Postschekkonto  
Frankfurt a. M. 4219.

Beispiele für den Einsatz von Minenwerfern im Bewegungskriege. Gefichtsaufgaben für Minenwerfer. Von Major Menge und Hauptmann Rosenbusch. Mit 34 Skizzen im Text. In festem Umschlag mit Leinwand M. 4,80.

Die beiden Bearbeiter haben sich mit diesem Lehrbuch ein großes Verdienst erworben. Wollte auf der „Schleppschrittschrift für Minenwerfer“ fußend, enthält das neue Buch eine reichhaltige Sammlung sehr lehrreicher Aufgaben für den Einsatz leichter und mittlerer Werfer in fast allen Gefichtslagen, die der Bewegungskrieg zu bringen vermag. In höchst anschaulicher Weise werden bei jeder Aufgabe die getroffenen Maßnahmen besprochen. (Wissen und Wehr.)

Umleitung zum Schießen mit f. N. G. auf Grund der neuen Schleppschrittschrift 1925 für f. N. G. mit Beispielen. Von Major Ritter v. Schöberl und Rittmeister Beith. In festem Umschlag mit Leinwand M. 6,—.

Das für Unterrichtszwecke geschriebene Buch behandelt in Anlehnung an die neuesten Dienstvorschriften nach einer Einführung in die Schießlehre in sehr ausführlicher Weise die Ausbildung im Schießen. Zahlreiche, sehr anschauliche Skizzen und Beispiele dienen dabei zur Erleichterung der Ausbildung. Aus dem sehr empfehlenswerten Buche sprechen viele Frontenerfahrungen der Bearbeiter im Kriege und im Frieden. Vorgelegt werden darin manche Anregung für Befichtigungsaufgaben finden, jüngeren Offizieren wird es ein Leitfadens, Unteroffizieren und Unteroffizier-Anwärtern ein Vern- und Ratschlagbuch sein. (Militär-Wochenblatt.)

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68